

unterrichtet war und darüber geschwiegen habe, so anfechtbar und falsch war die ganze Grundkonzeption seiner Darlegungen.

Genosse Selbmann sagte: „Ich habe den Darstellungen, daß es sich (bei der fraktionellen Gruppe Schirdewan nur) um persönliche Differenzen handelte, Glauben geschenkt, und das war mein Fehler.“ An anderer Stelle wiederholte er: „... ich habe von den Differenzen ... gewußt, habe den Darstellungen über deren persönlichen Charakter Glauben geschenkt und darüber geschwiegen.“

Die erste Frage ist: Handelt es sich denn überhaupt um persönliche Differenzen? Oder worum ging es? - Es ging doch bei den Auseinandersetzungen mit der Gruppe Schirdewan, Wollweber und Ziller, die durch die Genossen Selbmann und Oelßner unterstützt wurde, faktisch um die Änderung der Generallinie unserer Partei. (Zuruf: Sehr richtig!)

Es ging darum, ob wir mutigen Schrittes und konsequent den Aufbau des Sozialismus entsprechend unseren Bedingungen fortführen, oder ob wir unter dem Druck des Gegners, behaftet mit den schädlichen Erscheinungen der Stagnation und des Selbstlaufs der politischen Entwicklung und der Entwicklung der Produktivkräfte hinterdrein humpeln. Das war die Frage. Das war der Kern der Auseinandersetzungen. Die Partei hat sich einmütig für das erstere entschieden, und das Leben und die Ergebnisse unserer Arbeit haben uns völlig recht gegeben. (Beifall.)

Es ging also durchaus nicht um persönliche Differenzen, sondern um eine entscheidende Grundfrage, nämlich um die Bestimmung der Funktion der volksdemokratischen Ordnung in der Übergangsperiode und unter den besonderen Bedingungen der Spaltung Deutschlands. Daraus und aus einer falschen Einschätzung der Klassenkräfte ergaben sich doch die Angriffe der Gruppe gegen die Generallinie der Partei auf den verschiedensten Gebieten. Die von der Gruppe Schirdewan kolportierte Auffassung über persönliche Differenzen war doch nur der Vorwand, ich möchte sagen: war das dürre Feigenblatt, das ihre politischen Absichten verhüllen sollte. Aber Genosse Selbmann, der ein erfahrener Genosse, sozusagen ein alter Hase ist, wollte uns hier gestern einreden, er habe nicht hinter das Feigenblatt geschaut. Gerade er hätte doch die Gefährlichkeit der Politik dieser Gruppe sehen müssen und auf Grund seiner jahrzehntelangen Parteierfahrungen das Wissen vor den Glauben setzen